

Alexandra Brutzer, Julia Kastrup, Irmhild Kettschau

# Impulse zur Novellierung der Ausbildung

Ähnlich wie andere Berufe im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft ist auch der hauswirtschaftliche Beruf zuletzt vor etwa 20 Jahren novelliert worden. Eine Reform entsprechend gegenwärtigen Bedingungen in Wirtschaft und Gesellschaft ist notwendig.



Die hauswirtschaftliche Berufsfamilie deckt ein vielfältiges Beschäftigungsfeld ab. Im Mittelpunkt steht der duale Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/-in mit seinen zugeordneten Weiterbildungsberufen (vor allem Hauswirtschaftsmeister/-in, hauswirtschaftliche/hauswirtschaftlicher Betriebsleiter/-in) sowie dem Fachpraktiker-Beruf (s. Abbildung S. 14).

Insgesamt reicht der Aufbau von Berufseinstiegsklassen/Berufsfachschulen über die Ausbildung zur/zum Fachpraktiker/-in, die duale Ausbildung zur/zum Hauswirtschafter/-in, vielfache Möglichkeiten sich weiterzubilden bis zur Möglichkeit, ein fachbezogenes Studium aufzunehmen. Dabei hat die Berufsfamilie einen gemeinsamen inhaltlichen Kern, nämlich die Verknüpfung von Versorgungsleistungen (zum Beispiel Speiserverorgung) mit hauswirtschaftlichen Betreuungsleistungen (zum Beispiel Hilfe bei der Essenseinnahme).

Es gibt unterschiedliche Profil- und Schwerpunktbildungen in verschiedenen Geschäftsformen. Typische Einsatzgebiete sind: städtische und ländliche Privathaushalte, Dienstleistungsanbieter wie Gemeinschaftsverpflegung, ländlicher Tourismus oder die ambulante sowie stationäre Sozial- beziehungsweise Altenpflege.

## Aufgabenspektrum

Die damit verbundenen Aufgaben und Tätigkeiten reichen von dis-positiven und anleitenden Funktionen über organisatorische bis hin

zu verfahrenstechnischen Aufgaben. Durch die bereits in der Novelle von 1999 verankerte stärkere Dienstleistungsorientierung beinhaltet das Aufgabenspektrum auch betreuende und beratende Aspekte, wie personenorientierte Gesprächsführung, Hilfe leisten bei Alltags- verrichtungen oder Motivation und Beschäftigung. Die breit angelegte Ausbildung ermöglicht vielfältige Einsatz- und Beschäftigungsmöglichkeiten auch an der Nahtstelle zur Pflege. Somit ergeben sich Anchlüsse an Nachbarberufe, beispielsweise durch Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams der ambulanten, wohnortnahen Betreuung und Versorgung von Menschen in ihren Haushalten.

Insgesamt sind hauswirtschaftliche Berufe einem zukunftsfähigen Beschäftigungssegment zuzuordnen. Dieses begründet sich aus:

- den demografischen Entwicklungen („Seniorenmarkt“),
- der Erwerbstätigkeit von Eltern und dem sich daraus ergebenden Bedarf an haushalts- und familienunterstützenden Dienstleistungen,
- der Nachfrage von Schulen und Kindertageseinrichtungen,
- den Megatrends Wellness, Gesundheit, Freizeiterleben.

Nachgefragt werden sowohl grundständig qualifiziertes Service- und Assistenzpersonal als auch höher qualifizierte Fachkräfte.

Allerdings steht diesem recht unstrittig diagnostizierten Bedarf oftmals ein strukturell unterentwickelter Beschäftigungsmarkt ge-

genüber, in dem immer noch „Schwarzarbeit“, un- und ange- lernte, ungesicherte und Billiglohn- tätigkeiten vorhanden sind und eine Entwicklung hin zu einer durchweg professionellen Ausbil- dungs- und Beschäftigungsstruktur nach wie vor als Gestaltungsauf- gabe bezeichnet werden muss (Friese 2010, S. 317ff.).

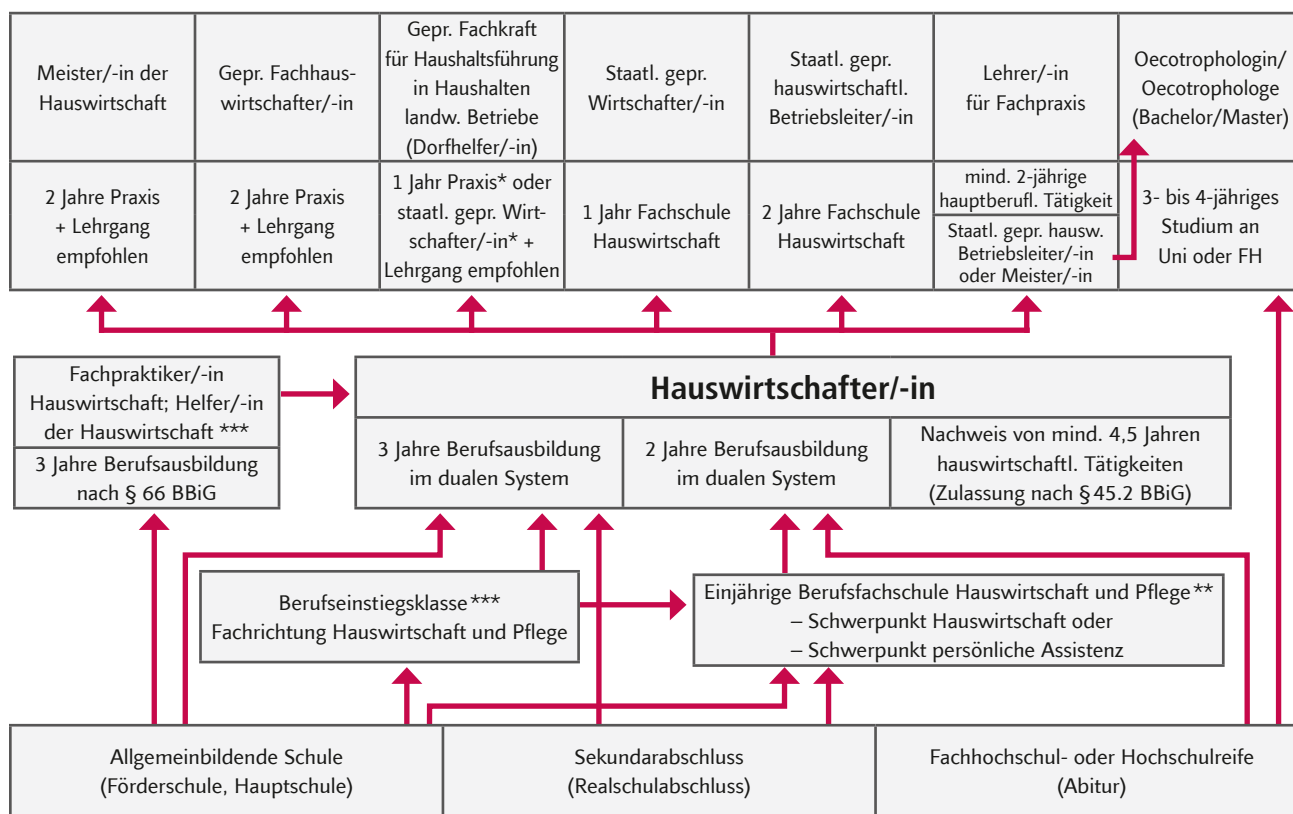
## Ausbildungstrends

Die breit gefächerten Tätigkeits- bereiche, aber auch eine Vielzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten lassen den hauswirtschaftlichen Beruf perspektivenreich erschei- nen (s. Beitrag Engel, S. 16). Den- noch sinken die Ausbildungszahlen seit Jahren kontinuierlich und die Lernausgangslagen der Auszubil- denden sind eher schwach. Die Zahl der Auszubildenden im haus- wirtschaftlichen Beruf hat sich seit 1995 mehr als halbiert und liegt nunmehr bei rund 3.500 Auszubil- denden über alle Ausbildungsjahre (BIBB 2017) – eine Entwicklung, die nicht nur den hauswirtschaftlichen Ausbildungsberuf betrifft, sondern sich bei einigen Berufen des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft (zum Beispiel Bäcker/-in, Restaurantfachmann/- frau) ähnlich abzeichnet.

Hinsichtlich der bildungsstatis- tischen Daten der dualen Berufs- ausbildung zeigt sich für den haus- wirtschaftlichen Beruf, dass das Gros der Auszubildenden (zwischen etwa 45 und 55 Prozent) den Hauptschulabschluss besitzt, rund 30 Prozent verfügen über einen

**Literatur:**  
**Brutzer, A., Kastrup, J., Kettschau, I. (i.E.):** Hauswirtschaftliche Berufe im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft – Entwicklungsstränge und weitere Reformbedarfe. In: Friese, M. (Hrsg.): Professionalisierung von Care Work“. Innovationen zur personenbezogenen Aus- und Weiterbildung sowie Lehramtsausbildung. wbv, Bielefeld.  
**Brutzer, A., J. Kastrup & I. Kettschau (2018):** Ausbildungsberuf Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter. Profilschärfung für ein zukunftsfähiges Beschäftigungsfeld. In: Haushalt in Bildung und Forschung, 7. Jg., H. 1, S. 3–21.  
**Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2017):** Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Datenblätter auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember). URL: [www.bibb.de/dazubi](http://www.bibb.de/dazubi) (Abruf: 5.4.2018).

Abbildung: Hauswirtschaftliche Berufsfamilie – Aus- und Weiterbildung in der Hauswirtschaft



\* davon mindestens 6 Monate Haushaltsführung im landw. Betrieb; \*\* Eingangsvoraussetzungen mind. Hauptschulabschluss anschl. Besuch der zweijährigen Berufsfachschule – Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft – möglich; \*\*\* allgemeinbildender Schulabschluss ist nicht Eingangsvoraussetzung

Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen o. J.

**Literatur:**  
**Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V. (dgh) (2012):** Die hauswirtschaftlichen Berufe im Deutschen Qualifikationsrahmen. Osnabrück.  
**Friese, M. (2010):** Didaktisch-curriculare Aspekte für Fachrichtungen und Fachrichtungsbereiche personenbezogener Dienstleistungsberufe. In: Pahl, J.-P. und V. Herkner (Hrsg.): Handbuch Berufliche Fachrichtungen. wbv, Bielefeld, S. 311–327.  
**Landwirtschaftskammer Niedersachsen (o.J.):** Berufe der Hauswirtschaft in Niedersachsen. URL: [www.lwk-niedersachsen.de/download.cfm/dlc/1/file/866,8713.html](http://www.lwk-niedersachsen.de/download.cfm/dlc/1/file/866,8713.html) (Abruf: 5.4.2018).  
**Wiener, B., Winge, S., Zetsche, I. (2014):** Hauswirtschaft als Spiegel gesellschaftlicher Herausforderungen. Zentrum für Sozialforschung, Halle.

Realschulabschluss, die „unteren“ (ohne Hauptschulabschluss) und „oberen“ (mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife) Ränder sind jeweils mit deutlich unter zehn Prozent vertreten (BIBB 2017). Insgesamt ist der hauswirtschaftliche Beruf, schaut man auf die Auszubildenden, die ihn wählen, nach bisherigen Erfahrungen eher den einfacheren Fachberufen zuzuordnen.

### Reformperspektiven

Seit der letzten Novelle der hauswirtschaftlichen Ordnungsmittel in den späten 1990er Jahren haben sich in der Gesellschaft generell, in den Haushalts- und Lebensformen, in Technik und Medien viele Dinge verändert. Um die hauswirtschaftliche Ausbildung aktuell, zeitgemäß und attraktiv zu gestalten, sind Anpassungen erforderlich, die eine Antwort auf die angesprochenen Entwicklungen geben können. Schließlich ist mit der Neuordnung auch die Hoffnung verbunden, den Kernberuf und damit die ganze

Berufsfamilie attraktiver und zeitgemäßer darzustellen, sodass wieder mehr Jugendliche und auch leistungsstärkere junge Menschen eine hauswirtschaftliche Ausbildung absolvieren.

Im Dezember 2017 verfassten die zuständigen Institutionen einen Eckdatenentwurf, der nunmehr die Diskussion im Vorfeld einer Novelle strukturieren kann. Kernpunkte sind Vorschläge für eine geänderte Berufsbezeichnung sowie neu formulierte Schwerpunktsetzungen.

Alternativ zum traditionellen Namen des Berufes „Hauswirtschafter/-in“ stehen die Berufsbezeichnungen „Fachkraft für hauswirtschaftliche Dienstleistung und Ernährung“ oder „Fachkraft für hauswirtschaftliches Betreuungs- und Versorgungsmanagement“ zur Diskussion. Als wählbare Schwerpunkte (die einen Ausbildungsumfang von sechs Monaten umfassen sollen) werden vorgeschlagen: personenbetreuende, serviceorientierte sowie ländliche-agrarische Dienstleistungen.

Aus berufspädagogischer und fachdidaktischer Sicht sind die im Folgenden ausgeführten fünf Innovationslinien von Interesse, um das Profil der Hauswirtschaft zu stärken und die hauswirtschaftlichen Berufe zukunftsfähig aufzustellen:

**Nachhaltigkeit:** Berufliches Handeln muss zukünftig durchgängig einen Beitrag zur Beachtung und Umsetzung nachhaltigkeitsbezogener Aufgaben in sozialer, ökonomischer, ökologischer und kultureller Hinsicht leisten. Forschungsergebnisse, wie Nachhaltigkeit in das berufliche Handeln zu überführen ist, liegen übergreifend und fachbezogen vor, unter anderem aus der UN-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE 2005 bis 2014). Im Rahmen des Neuordnungsprozesses sollte die Nachhaltigkeitsbildung sowohl als Leitsatz als auch breit und tief über alle Berufsbildpositionen hinweg verankert werden.

**Digitalisierung:** Aktuell wird das Thema in der beruflichen Bildung

intensiv diskutiert. Die Hauswirtschaft sollte deshalb umgehend Überlegungen anstellen, um das Thema in die Neuordnungsdebatte aufzunehmen. Fachbezogene Forschungsergebnisse hierzu sind vonnöten und werden in nächster Zeit im Rahmen von übergreifenden Programmen entstehen. Neben der umfassenden Nutzung sozialer Medien und Netzwerke beispielsweise in der Kommunikation und im Marketing haben digitale Anwendungen längst viele hauswirtschaftliche Kernarbeitsfelder verändert: etwa Versorgungsaufgaben in hauswirtschaftlichen Betrieben (zum Beispiel Beschaffung, Lagerhaltung, Personalwesen, Umsetzung von Qualitätsmanagementsystemen), hauswirtschaftliche Tätigkeiten in Freizeit, Gesundheit und Wellness (zum Beispiel Booking-Systeme, Feedback-Management, Körpermonitoring) oder Unterstützungsleistungen in Privathaushalten (zum Beispiel Einsatz und Überwachung von elektronisch gesteuerten Assistenzsystemen).

#### Ausgestaltung von Schnitt-

**stellen:** Aufgaben der Betreuung von Personen in unterschiedlichen Settings sind bereits in den bestehenden Ordnungsmitteln verankert. Sowohl bei der praktischen Umsetzung in der Ausbildung als auch in den Beschäftigungsfeldern wurden vielfältige Erfahrungen gesammelt, es bieten sich aber auch noch Entwicklungs- und Gestaltungsbedarfe. Verschiedene Studien betonen das hohe Beschäftigungspotenzial in der pflegebegleitenden Hauswirtschaft (ambulant sowie stationär) (Wiener, Winge, Zetsche 2014). Um diese Tätigkeitsfelder offensiver, umfassender und konkreter in der Ausbildung zu formulieren und den angedachten Wahlschwerpunkt „personenbetreuende Dienstleistungen“ auszuarbeiten, sollten die bestehenden Erfahrungen systematisch ausgewertet werden, um das hauswirtschaftliche Tätigkeitsfeld zu profilieren und es in Abgrenzung zur Pflege zu schärfen.

**Kompetenzorientierung:** Fachkräfte, die fit für die Zukunft sind, benötigen nicht nur solides Fachwissen, sondern die Fähigkeit, dieses Wissen in komplexen oder für sie neuen Situationen anzuwenden und weiterzuentwickeln. Der Hauptausschuss des BIBB hat



Foto: CasarsaGuru/iStock.com

*Verschiedene Studien betonen das hohe Beschäftigungspotenzial in der pflegebegleitenden Hauswirtschaft.*

2015 hierzu festgelegt, dass alle neuen oder novellierten Ausbildungsordnungen in kompetenzorientierten Formulierungen gemäß dem DQR abgefasst werden sollen. Für die hauswirtschaftlichen Berufe gibt es hierzu bereits ausführliche Vorlagen der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh 2012). Diese können helfen, die neu zu entwickelnden Ordnungsmittel kompetenzorientiert zu formulieren. Ein Vorteil solcher Kompetenzbeschreibungen liegt unter anderem darin, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Hauswirtschaft zu anderen Bildungsangeboten im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft oder über das Berufsfeld hinweg herauszustellen.

**Inklusion:** Ziel der Behindertenrechtskonvention ist es, allen jungen Menschen mit Behinderung oder einer Benachteiligung (beispielsweise sozial benachteiligte, arbeitslose Jugendliche) den Zugang ins reguläre Bildungssystem zu ermöglichen. Es eröffnet sich hier ein Aufgabenfeld mit großer Dynamik und Brisanz, da der bisherige Weg, junge Menschen mit Behinderungen in Fachpraktikstufen auszubilden, gerade in der Hauswirtschaft etabliert ist und eine große zahlenmäßige Bedeu-

tung hat. Hier müsste im Zeichen der Inklusion ein Umdenken und Umsteuern stattfinden, um die Jugendlichen verstärkt in reguläre Ausbildungen hineinzunehmen beziehungsweise überzuleiten. Neben der konsequenten Ausschöpfung gesetzlicher Möglichkeiten zur Flexibilisierung (zum Beispiel Modularisierung/Ausbildungsbausteine, gestufte Abschlussprüfungen) sollte auch über die Stufung der Ausbildung insgesamt nachgedacht werden, um so möglicherweise sowohl leistungsschwächeren Jugendlichen einen Berufsabschluss zu ermöglichen, als auch leistungsstärkere Auszubildende profilierter auszubilden.

Mit Ausnahme des Themas „Digitalisierung“ ist zu den genannten Innovationslinien in der hauswirtschaftlichen Community bereits ausführlich diskutiert und gearbeitet worden (Brutzer, Kastrup, Kettschau 2018, i. E.). Hier gilt es, die Forschungs- und Praxisergebnisse für die Reformdebatte offensiv nutzbar zu machen. Beim Thema Digitalisierung dagegen sollte die Diskurslücke schnellstens geschlossen werden, vorhandenes Erfahrungswissen kommuniziert und das Thema in Forschungen systematisch aufgearbeitet werden. ■

#### Die Autorinnen



**Dr. Alexandra Brutzer**  
Professur Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre, Justus-Liebig-Universität Gießen  
alexandra.brutzer@erziehung.uni-giessen.de



**Prof. Dr. Julia Kastrup**  
Professur für Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, Institut für Berufliche Lehrerbildung, Fachhochschule Münster  
kastrup@fh-muenster.de



**Prof. i. R. Dr. Irmhild Kettschau**  
Institut für Berufliche Lehrerbildung, Fachhochschule Münster  
kettschau@fh-muenster.de